

rd Wagner

entrum einer großen
Gala Seite 10

KULTUR

Tatjana V

Zwischen „So
Unschuld“ im ZDF

LEIPZIGER VOLKSZEITUNG



Rundgang im Tapetenwerk: Die Galerie Neues Leben – Neues Wohnen zeigt Skulpturen von Gabriele Messerschmidt.

Fotos(3): Andre Kempner

Überwiegend im Rahmen

Spinnerei in Plagwitz und Tapetenfabrik in Lindenau laden zum Rundgang

Von MEINHARD MICHAEL

Wer sich an einem solchen sonnigen Wochenende in die Steinschluchten von Plagwitz und Lindenau begab, hatte einen Einsatz gegeben. Es gab ihn zurück. Das Angebot bunt, die Verpflegung gegeben. Sie erfreute mit frischen Erzeugnissen von der Unstrut. Die Kunst hielt sich überwiegend im Rahmen, darin trumpfte sie auf. Vor einer so starken Malerei-Präsentation wie in diesem Frühjahr hatten sich die Galerien bisher gescheut. Vermieden werden sollte bislang der Eindruck, allzu sehr mit dem Speck zu wedeln. Es ist ohne Absicht passiert, erfährt man nun, vielleicht eine Reaktion auf das insgesamt moderatere Interesse.

Eine starke Achse

Der Auftritt ist souverän, es gibt keinen krassen Ausfall, ja es gibt eine starke Achse darin. Das soll noch erörtert werden, hier zunächst die Summe: Die Substanz, ob schmissig, sensibel oder schlaue kalkuliert, sollte auch auswärts – in dieser Art! – selten anzutreffen sein. Rückt Leipzig als Kunststandort damit doch noch einmal einen Platz rauf, mit und dank Studienmappe?

Begierig, die Stadt als Nabel der

Kunstwelt zu beweisen, lohnt sich die Suche nach Zeichen auswärtigen Kapitals. Doch wo sind die exaltierten Hüte auf Damen in strengen, hellen Kostümen, dezent behängt? Wo die Lamborghinis, wo die perversen Hunde? In dieser Hinsicht enttäuscht der Rundgang ganz und gar. Der bestangezogene Mann des Geländes scheint über viele Stunden der Leipziger Verleger Michael Faber zu sein, was möglicherweise für ihn, aber nicht für internationale Präsenz spricht.

Allerdings gehen Käufer gern auch leger umher und stillere Wege. Und da passt es, dass in Berlin gleichzeitig ein Galeriewochenende stattfand, das metropolenlike Gallery-Weekend heißt. Besucher der Berliner Niederlassung der Eigen+Art bekamen bereits am Freitag Abend per Abbildung so viel Appetit auf die neuen Bilder von David Schnell in Leipzig, dass etliche der großformatigen Werke ad hoc reserviert wurden. Soweit scheint alles beim Alten und die Szene gut bei Laune.

Vor manchen Galerietreppen kam tatsächlich wieder der Verkehr ins Stocken. Für Bratwurst, Kaffee und Riesling hieß es sowieso kurz inne zu halten. Frühe und ausführliche Labung schien vielen Flaneuren schon am Sonnabend vonnöten. Vielleicht hatten sie sich am Abend zuvor bei der Party zur Ausstellung der Genfer Studenten im Universal Cube (Halle 14) oder bei der Eröffnung der Tapetenfabrik im nahen Lindenau verausgabt. Vier neue Anlaufpunkte hat dort der dreistöckige Galerietrakt. Die private Ambition der Eigentümer traf sich glücklich mit dem Konzentrationsgebot für nicht in der Spinnerei vertretene Galerien. Der Eintritt erfolgt von einem schmalen, im Dunkeln geradezu altstädtisch gemütlichen Gang aus, der von der Lützner Straße herab in den Hof führt. Die Galerie Post, weiterhin zu Hause in der Windmühlenstraße, betreibt künftig also gemeinsam mit dem Delikatessenhaus, weiterhin in der Karl-Heine-Straße, in der Tapetenfabrik einen „Display“ genannten Raum von 20 Quadratmetern. Klein, aber dabei. Ein passables „Quartier“ hat dagegen die Galerie gleichen Namens bezogen. Dort findet sich als

Ausnahme der Eröffnungsaktion in den Werken der Künstler sogar gewisse Anspielung an die früher hier produzierten Tapeten. Der dritte Eingang innerhalb weniger Meter führt zu „Mandy“, der Produzentenallianz Dresdner Meisterschüler. Im ersten Stock treffen sich in der souverän gestreckten neuen Galerie von Claus Baumann, auch Kurator der Sparkassen-Kunsthalle, die mittleren Künstlergenerationen. Der Charme der Tapetenfabrik besteht im Elan des Start-Ups und in der leichten Gewichtung auf plastische Arbeiten, den die Einladung an die Dresdener erbrachte. Die benachbarten Ateliers von Gabriele Messerschmidt und Elisabeth Howey passen dazu und rahmen gleichsam das Ensemble, dessen Zukunft gewiss ist, solange es der Spinnerei gut geht.

Topinvestition, wisch- und kratzfest

Denn die bleibt zugleich Vater und Mutter, große Schwester und älterer Bruder. Einige der nach Angaben der Verwaltung bereits 100 Künstler, die in der Spinnerei arbeiten, machten am Wochenende ein passantes Werbung für sich. Auf einer Karte verspricht jemand eine „Topinvestition“, sogar wisch- und kratzfest. Der benachbarte Computermarkt nutzte die Passanten und öffnete einen

Eingang in den Spinnereihof. Abermals aktiv erworben wurde für F-Stop, das Fotografiefestival im Juni.

Ihre Niederlassung eröffnete eine Kunstspedition mit dem im Programm des Rundgangs unerwähnten Thomas Lange, einem mit der letzten Malerleihausschreibung in den 80ern zu Erfolg gekommenen Berliner. Gegenüber im Souterrain machte die edition carpe plumbum das seltene Angebot, für 50 Euro ein originalgrafisches Linolschnittbuch von zehn Künstlern aus der Spinnerei zu erwerben, das Christoph Ruckhäberle und Drucker Thomas Siemon herausgeben. Die Spinnerei, das heißt, ein paar Enthusiasten um die Werkstatt, wird drucktechnisch noch etwas aufrüsten. Das erfreut zu hören, da die Grafikhochschule in entgegengesetzter Richtung unterwegs ist.

Vorgestellt wurden auch Planungen für ein Besucherzentrum der Spinnerei. Nicht zu groß planen, bitte. Die Fahrradfreaks von Rotor luden durch einen vegasreif verkleideten Conferencier zur Tombola. Der Ertrag soll zur Reparatur und Renovierung der Uhren auf dem Gelände dienen. Sie laufen dort weiterhin schneller als anderswo.

➔ Mehr zu Rundgang und Tapetenfabrik: www.lvz-online.de/download www.spinnerei.de



Jonathan Schippers „215 Points of View“.



Arbeiten von David Schnell bei Eigen+Art auf dem Spinnereigelände.